

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Band: 66 (1993)
Heft: 9

Artikel: Heereskunde
Autor: Carrel, L.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heereskunde

Die Versorgungskompanien

Wie es ihr Name sagt, sorgen die Verpflegungskompanien dafür, dass die Truppe Lebensmittel erhält, wobei die Gliederung dieser Kompanien je nach Auftrag verschieden ist. Müller- und Bäckerzüge beschaffen die Rohstoffe zur Brotherstellung, mahlen das Getreide in zivilen oder armee-eigenen mobilen Mühlen und backen Brot – frisches und haltbares – in armee-eigenen und zivilen Bäckereien. Die Metzgerzüge beschaffen das notwendige Schlachtvieh und produzieren Frischfleisch, Dauerfleischwaren und Fleischkonserven. Die Verpflegungskompanie übernimmt und betreibt auch Verpflegungsmagazine der Armee und in Zusammenarbeit mit den Organen der wirtschaftlichen Landesversorgung verschiedene Lebensmittelpflichtlager, beschafft von zivilen Lieferanten haltbare Lebensmittel und Raucherwaren, die der einzelne Angehörige der

Armee bei einem Krieg in unserem Land nicht mehr am Kiosk selber kaufen kann, aber auch Futtermittel für die Tiere der Armee und sorgt schliesslich für die Abgabe all dieser Lebens- und Futtermittel an die zu versorgenden Truppen. Und weil man bei all dem Essen das Trinken nicht vergessen darf, sei hier auch noch kurz erwähnt, dass Spezialisten aus der Regimentsstabskompanie in der Lage sind, teilweise verschmutztes Wasser zu Trinkwasser aufzubereiten und bei Bedarf ebenfalls für die Truppe zur Verfügung zu halten. Die Versorgung der Truppe mit Munition unter kriegsähnlichen Bedingungen kann mit Hilfe von Munitionsverladeattrappen erfolgen. Jeder ausgebildeten Truppe kann somit realistisch vor Augen geführt werden, welches Ausmass ihre Munitionsdotierung hat und wieviel Zeit für die Fassung und Verteilung beansprucht wird.

(Quelle:
«Die Schweizer Armee heute»
von L. F. Carrel)

gehren wurden vom Volk weit deutlicher abgewiesen als von vielen erwartet. Es kann nicht überraschen, dass zwei Ende 1992 für zustande gekommen erklärte Volksinitiativen, deren Hauptabsender die Sozialdemokratische Partei ist, bis Mitte Jahr kaum diskutiert wurden. Das heisst jedoch nicht, dass der Kampf um mindestens die eine dieser Initiativen nicht längst begonnen hätte.

Eine besonders extreme Initiative

Wie regelmässig seit vielen Jahren sorgten auch vor dem 6. Juni Enthüllungen über angebliche Rüstungsausfuhrskandale für eine gewisse Aufregung. Da sie ihren Ursprung in derselben Ecke hatten, die die vom Parlament 1992 rechtsgültig beschlossene Beschaffung neuer Kampfflugzeuge mit allen zu Gebot stehenden Mitteln bekämpfte, dienten sie natürlich kurzfristig dem Zweck, günstige psychologische Voraussetzungen im Blick auf die Volksabstimmung vom Juni zu schaffen. Sie sollten sicher aber auch das Terrain vorbereiten für die bevorstehende Auseinandersetzung mit einer der vorgenannten Initiativen, derjenigen, die jede «Kriegsmaterialausfuhr» verbieten will. Entsprechende Polemik wurde folgerichtig auch nach dem 6. Juni fortgeführt. Dabei ist aber bemerkenswert – und keineswegs erstaunlich –, dass das eigentliche Vorhaben der Initiative nicht thematisiert wurde. Die Kritik gilt der heutigen Bewilligungspraxis der Bundesbehörden, die sich auf das Gesetz über das Kriegsmaterial von 1972 stützt, wenn es um den Export von eigentlichem wie auch vom behauptetem Kriegsmaterial geht. Damit soll der Eindruck erweckt werden, das erwähnte Gesetz lasse schlimme Missbräuche zu und bedürfe um des Ansehens des Landes willen

Scheinheilige Politik in der Rüstungsausfuhrfrage

Die üblichen Manöver im Vorfeld der Behandlung einer extremen Initiative

Im zweiten Halbjahr 1992 befasste sich die Schweiz mit der Gestaltung ihres Verhältnisses zu Europa, wozu die dem Souverän am 6. Dezember desselben Jahres unterbreitete Frage des Beitritts zum Europäischen Wirtschaftsraum unmittelbaren und zwingenden Anlass gab. Im Vorfeld des Urnenganges vom 6. Juni 1993, der den zwei auf wesentliche Schwächung der schweizerischen Selbstbehauptungsfähigkeit zielenden Volksinitiativen galt, richtete sich das sicherheitspolitische Hauptaugenmerk verständlicherweise auf diese Vorstösse. Sowohl die Flugzeugverhinderungs-Initiative als

auch das jede Erneuerung der Ausbildungsstätten der Milizarmee in Frage stellende Volksbe-

Sorgen der Bundeswehr

-r. Aus Gründen des Platzmangels und wegen der Aktualität des Kommentars von Dominique Brunner musste der Bericht über die deutsche Bundeswehr nochmals auf eine der nächsten Nummern verschoben werden. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser um Verständnis.